

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Ar. 129.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 4. Novbr.

Einschlagspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlag 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1890.

Wir machen ergebenst darauf aufmerksam, daß für die beiden Monate November und Dezember **Bestellungen auf „Mus den Tannen“** seitens aller R. Postämter und Postagenturen und von den die Orte begehenden Postboten angenommen werden. Der Leserkreis des Blattes hat sich zu Beginn dieses Quartals wieder wesentlich gesteigert, ein Beweis, daß die Bemühungen der Redaktion Anerkennung finden. Bestellpreis für die 2 Monate: im Bezirk Nagold 60 Pf., außerhalb desselben 70 Pf.

Umtliches.

In der Stalling des Posthalters Luz in Nagold ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Gestorben: Margarethe Weber, geb. Guhl, Friedr. rickthol; Rosine Bauer, Witw., Calw; Gemeinderat Schöb, Urach.

Die Verbrüderung Frankreichs und Russlands,

welche allerdings bisher noch keine feste Form durch einen Bündnisvertrag gefunden hat, auch wohl schwerlich je eine solche finden wird, hat der Meldung Glauben verschafft, Präsident Carnot werde im nächsten Jahre nach Rußland reisen, nach Petersburg und Moskau gehen und auch den Kaufasus auffuchen. Die Zeit ist an wichtigen politischen Ereignissen arm und deshalb wäre allerdings das Mißtrauen gerechtfertigt gewesen, jene Meldung sei nur ein Phantasiestück, das eine Zeitlang seine Schuldigkeit thut, indem es überrascht und zu weiteren Kombinationen anregt, dann aber in seinem wahren Wert erkannt und belächelt wird; in dessen hat die besagte Nachricht so glaubhafte Bestätigung gefunden, daß an ihrer Richtigkeit nicht mehr gezweifelt werden darf.

Ein Bündnis zwischen Frankreich und Rußland kann sich entweder unter der Fiktion aufbauen, der zu Friedenszwecken errichtete Dreibund würde zu einem feindlichen Auftreten gegen die ihm fernstehenden beiden Großmächte übergehen, oder aber man verbündet sich zu dem Zwecke, die Friedensmächte anzugreifen und zu besiegen, um dann freie Hand in Europa zu bekommen. Der letztangeführte Beweggrund könnte als Erbstück Napoleons I. und Alexanders I. angesehen werden; auf dem Erfurter Fürstentag 1808 war die Freundschaft der beiden eine so enge, daß damals sehr wohl zwischen ihnen der Plan theoretisch erörtert worden sein mag, sich in die Herrschaft der zivilisierten Welt zu teilen. Später allerdings scheint Napoleon andern Sinnes geworden zu sein, wie sein so unglücklich verlaufener Feldzug gegen Rußland beweist.

Diese geschichtlich-traditionellen Erinnerungen werden jetzt durch den engen Zusammenschluß Rußlands und Frankreichs aufgefrischt. Die Republik muß etwas für ihre Dauer thun; das Volk Frankreichs mag sich in seiner Mehrheit schwerlich wieder unter eine Monarchie beugen, aber die gehofften Erleichterungen, die die Republik bringen sollte, sind ausgeblieben, ja sie haben sich in das Gegenteil verkehrt. Als Napoleons III. Thron zusammenbrach, hatte das Land einen Etat von 1850 Millionen Frank, heute einen solchen von 3 1/2 Milliarden! Davon werden zwei Fünftel zur Verzinsung der mehr als 22 Milliarden betragenden Staatsschuld verwendet und der weitaus größere Teil des Restes für das Heer und die Marine. Un-

möglich würden die Franzosen diese enormen Lasten dauernd tragen, wenn man sie nicht in dem thörichten Glauben bestärkte, der Dreibund bedrohe Frankreich.

Einer oder der andere russische Großfürst ist immer in Paris anwesend, der russische Botschafter v. Mohrenheim hat dieser Tage seine Tochter an einen französischen Offizier verheiratet. Bei jeder sich darbietenden Gelegenheit werden die Russen und der Zar in Frankreich gefeiert und den sonst so feinsüßlichen Franzosen scheint die Empfindung dafür vollständig abhanden gekommen zu sein, wie erniedrigend ihr Schweifwedeln und Bauchrutschen vor Rußlands Gnaden ist. Rußland braucht Frankreich nicht, höchstens als Popanz. Es hätte sich, den so sehnsüchtig von Frankreich gewünschten Allianzvertrag einzugehen. Es will sich nicht binden und Gegendienste leisten, wo es seine Zwecke billiger und bequemer erreichen kann.

Herr Carnot ist zwar Präsident einer republikanischen Großmacht; aber seine nichtfürstliche Persönlichkeit wird dem kaiserlich russischen Oberzeremonienmeister nicht geringes Kopfzerbrechen machen, und wenn Carnot nach Rußland reist, wird er nicht umhin können, seinen Weg über Deutschland zu nehmen, wenn ihn nicht die Rücksicht auf nationale Abneigungen seiner Landsleute veranlaßt, die längere und unbequemere Tour zur See zu wählen.

Fragwürdig ist dasjenige, was Carnot an politischen Erfolgen in Rußland einheimen kann. Frankreich hat seine Chauvinisten, Rußland seine Panlawisten und letztere werden nach Gebühr dafür sorgen, daß bei dem russischen Besuche Carnots gehörig Lantam geschlagen wird. Aber praktische Erfolge wird Carnot nicht zu verzeichnen haben. Der Zar hat so wieso schon seine liebe Not mit den „westlichen Ideen“, die in sein Reich eindringen und die autokratische Herrschaft bedenklich erschüttern. Er läßt deshalb alles Deutsche verbannen und auch die deutschen, polnischen und finnischen Gouvernements nach Möglichkeit „russifizieren“. Und da sollte er den noch weit radikaleren französischen Bestimmungen freundlich gestimmt sein, die nicht nur auf die Republik gerichtet sind, sondern dieselben schon betätigt haben? Wasser und Feuer bestehen nur getrennt; der Republikanismus und die Despotie ebenso. Darum wird auch die russische Reise Carnots an der politischen Gruppierung Rußlands nicht das geringste ändern.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 3. Nov. Gestern nachmittag wurde in hies. Kirche ein Konzert zu Gunsten der Kasse des Kirchenchors abgehalten, wobei der Lieberkrantz und weitere hiesige Musikkräfte mitwirkten. Das gewählte Programm wurde bestens durchgeführt und bot einen schönen musikalischen Genuß. Leider war aber die Teilnahme seitens der hiesigen Bürgerschaft eine frapperend geringe und der pekuniäre Erfolg ein sehr bescheidener. Wenn man sich vergegenwärtigt in welcher erhebender Weise der Kirchenchor durch seine Aufführungen das ganze Jahr hindurch die Fest-Gottesdienste verschönt — mit welchen immerhin durch die erforderlichen Uebungen viele Mühe verbunden ist — so muß man ein solches Versagen der gebührenden Anerkennung doch sehr bedauern.

* Auch Württemberg hat sich nunmehr den Anträgen Bayerns, Sachsens und Badens

zur Beseitigung der Viehsperre gegen Oesterreich angeschlossen.

* **Münsingen**, 31. Okt. Die Amtsversammlung wählte den Revolutionsassistenten Behr zum Oberamtsparlakasser. Der Gehalt wurde auf 2000 Mk. festgesetzt; seither betrug derselbe 4000 Mk.

* Der „S. B.“ schreibt: Wie wir erfahren, hat letzter Tage der 1700ste mit Obst beladene aus der Schweiz kommende Eisenbahnwaggon die Station Mähringen passiert. Es läßt sich hienach ermesen, wie enorm der Import des Schweizer Obstes in unser Heimatland, das heuer in der Hauptsache eben doch nur eine geringe Obsternte zu verzeichnen hat, in der abgelaufenen Saison gewesen ist, ebenso aber auch, welche riesige Summen in unser Nachbarland gestossen sind. Während in Thurgau der Doppelzentner um 7 Fr. 50 Ct. zu kaufen war, kam derselbe bei uns auf 8 Mk. 40 Pf. bis 9 Mk. 20 Pf. (= 10 Fr. 50 Ct. bis 11 Fr. 10 Ct.) zu stehen. Rechnet man nun die hunderttausende von Zentnern, die eingeführt wurden, so ist ersichtlich welche ungeheure Summen ins Ausland gewandert und für uns verloren gegangen sind, Summen, welche diese Höhe bei Weitem nicht erreicht hätten, wenn man im eigenen Lande überall dem Obstbau die Sorgfalt schenken würde, die er verdient; bildet derselbe ja für einen großen Teil der Schweiz mit eine Quelle des Nationalwohlstandes dieses Landes. Nicht genug Dank ist daher den Männern zu zollen, welche in den Gegenden, in welchen der Obstbau seither im Argen lag — und es sind deren nicht wenige — die Saumseligen aufrütteln und mit Rat und That zur Hebung dieses eminent wichtigen Zweiges der Landwirtschaft beitragen. Wie wohl würden dem Land diese vielen, vielen Märklein thun, von denen ein großer Teil im Lande geblieben wäre, betriebe man die Obstbaumzucht auch in Württemberg, wie anderwärts rationell.

* **Cartshausen**, 1. Nov. Oberamtspfleger Egelhaaf von Gerabronn, der seit 48 Jahren Abgeordneter für das Oberamt Gerabronn gewesen, hat sein Mandat krankheits halber niedergelegt.

* **N Ravensburg**, 31. Okt. Gestern erfolgte die Verhaftung des Stiftungsverwalters Rimmele wegen Unterschlagung. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von 12,000 Mk. ermittelt.

* In Ravensburg sind 12 Firmen mit einem Jahresbedarf von 80,000 Zentner zu einem Kohlen-Konsumverein behufs direkten Bezugs von Saarkohlen zusammengetreten.

* **Friedrichshafen**, 31. Okt. Gestern fanden Sprechversuche zwischen hier und Mähheim statt, die sehr günstig ausfielen; die Verständigung zwischen den Aemtern war sehr gut, zum Teil auch mit Abonnenten. Die Entfernung beträgt 330 Kilom. und es werden Gespräche in Kurzem für zulässig erklärt werden. Die Gebühren werden voraussichtlich 1 M. betragen.

* (Verschiedenes.) In Biberach fiel ein junges Mädchen beim Fensterputzen im Gasthaus z. schwarzen Ochsen vier Stock hoch herunter und erlitt hierbei einen Schenkelbruch und eine kleine Stirnwunde. — Der Bauer Fidel Opiller von M a g e n w e i l e r verunglückte dadurch, daß sein Gefährt infolge zu scharfen Anziehens des Pferdes umgeworfen und Opiller herausgeschleudert wurde. Er erlitt einen Schädelbruch und starb am andern Tag. Eine Frau und ein Kind, welche sich auch in dem Fuhrwerk befanden, blieben unverletzt. — In Deger-

104 wurde am Samstag früh der ledige, 65 Jahre alte, vermögliche Friedrich Kies, Wein- gärtner daselbst, tot aus der sogen. Eggenwette herausgezogen. — In Neutlingen treibt ein frecher Dieb sein Unwesen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, seiner habhaft zu werden. Derselbe tritt abends zu einer Zeit, wo er das Geschäftsklokal nicht gehörig bewacht glaubt, schnell in einen Laden ein und bevor noch jemand aus dem Geschäft zur Bedienung des vermeintlichen Kunden eingetreten ist, nimmt er die Ladentasse weg und stürzt mit ihr davon. — In Feuerbach ist ein zweijähr. Kind, das allein bei einem brennenden Bichte gelassen wurde, derart verbrannt, daß es nach 5stündigen Qualen starb. — Wie dem „Schw. M.“ mitgeteilt wird, wurde durch allerhöchste Entschlie- sung der zum Tode verurteilte Raubmörder Mikeler von Kottenburg zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. — In einer Wirtschaft in Rürtlingen spielte sich am Mittwoch abend eine aufregende Szene ab. Ein Gast, der sich nicht des besten Rufes erfreut, geberdete sich in solch unflätiger Weise, daß ihm von dem Wirt die Thür gewiesen wurde. An einem auf der Straße stehenden Fuhrwerk wollte nun der Kan- dakter seine Wut auslassen und trieb die Pferde an. An diesem Beginnen hinderte ihn jedoch der Wirt, wobei er von dem rohen Menschen zwei glücklicherweise ungefährliche Stiche in den Unterleib und die Herzgegend erhielt. Der Thäter ist verhaftet.

* Landau, 30. Okt. Unsere Stadt wird immer mehr ein Waffenplatz ersten Ranges. Wie ich Ihnen aus sicherster Quelle mitteilen kann, wird in allernächster Zeit ein weiteres Infanterie-Regiment hierher verlegt, das vor- läufig Bürgerquartiere beziehen und von Neu- jahr an in Baracken, die bis dahin fertig zu stellen sind, untergebracht werden wird. — Auch Germersheim erhält weitere Truppenverstärkung.

* Zweibrücken, 31. Okt. Ein recht nettes Ende nahm dieser Tage eine in der Nähe von hier abgehaltene Hochzeit. Nach dem Abend- schmaus kamen Braut und Bräutigam in Wort- wechsel, welcher letzteren so aufregte, daß er die junge Frau ohrfeigte. Der Schwager sprang darauf mit offenem Messer auf ihn zu und es entstand eine bedenkliche Prügelei. Die ganze Gesellschaft wurde zersprengt, die aufgetragenen Speisen flogen unter den Tisch und das Ge- schirr wurde kurz und klein geschlagen.

* Berlin, 30. Oktober. Reichskommissar Major v. Wischmann wird am 12. Novbr. von Marokko abfahren, um seinen Dienst in Ost- afrika wieder anzutreten.

* Berlin, 30. Okt. Diebknacht sprach sich heute über den sozialdemokratischen Zukunfts- staat aus. Er legt dar, was in demselben nicht bestehen werde. Daneben giebt er positiv an: Gleichberechtigung, Pressefreiheit und Ge- nossenschaftsbetrieb. Ueber die Organisation des sozialdemokratischen Staates und der Gesell-

schaft äußert Diebknacht auch heute nichts. Gerade darüber aber wird er fortwährend befragt.

* Der neue Entwurf einer Militär-Straf- prozessordnung soll bis zum 1. November seitens der in Berlin tagenden Kommission fertiggestellt sein. Das neue Prozeßverfahren soll gegenüber dem bisherigen in Bayern geltenden Prozeß- verfahren in gewisser Hinsicht Rückschritte dar- stellen. Das Prinzip der Oeffentlichkeit wird allerdings aus dem bayerischen Verfahren in das deutsche Prozeßverfahren übernommen, aber die Militärgerichte sollen in den Kasernen ab- gehalten werden.

* Wegen der Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht auf Betriebsunter- nehmer, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, sowie auf Hausgewerbe- treibende, werden bei verschiedenen wirtschaft- lichen Korporationen Erhebungen angestellt.

— Eine Berliner Vokalkorrespondenz will wissen, daß General v. Alvensleben ausersuchen sei, an General v. Meerscheid-Hüllesens Stelle später das Gardecorps zu kommandieren.

* Der Reichstagspräsident v. Lesegow hat laut „Zeff. J.“ bestimmt erklärt, daß angesichts der bedeutenden Vorlagen für den preussischen Landtag ein späteres Zusammentreten des Reichs- tags wünschenswert sei, weshalb er den Termin auf 25. November festsetzte.

* Seltene Kostbarkeiten aus dem einstigen Besitze des Königs Ludwig II. von Bayern stehen gegenwärtig in einer Kunsthandlung zu Berlin zum Verkauf. Die wertvollen Gegen- stände stammen aus dem Schlosse Herrenchimsee. Es ist u. a. die kostbare Schreibgarntur des Königs dabei, das Schreibzeug von kolossalen Dimensionen, gekrönte Armleuchter und diamant- besetzte Falzbeine etc. Auch die nicht minder wertvolle Waschkübel des Königs nebst allem Zubehör, jedes einzelne Stück aus blauer Email mit vergoldeter Einfassung bestehend, und das untere Ende der kostbaren Bettstelle des un- glücklichen Herrschers befinden sich unter den Kostbarkeiten.

* Ueber die Frage der Heilung der Schwind- sucht wird der „Pos. Ztg.“ aus Berlin ge- schrieben: Die Koch'schen Versuche sind, nachdem sie monatelang an Tieren erfolgreich unter- nommen worden waren, in größerem Umfange in der Chariteestation, die dem Prof. Senator unterstellt ist, gemacht worden. Es sind Kranke aller Schwindsuchtsgrade, zumeist aber solche in den ersten Stadien der Lungentuberkulose, dem neuen Heilverfahren unterworfen worden. Die Ergebnisse sind derart befriedigend, daß Koch es für an der Zeit gehalten hat, wenig- stens die Thatsache der erzielten Heilerfolge selber mitteilen zu lassen. Daß der so überaus vorsichtige Gelehrte sich zu diesem Schritt ent- schlossen hat, ist ein Moment, welches bei der Beurteilung der ganzen Angelegenheit sehr wesent- lich mitspricht. Denn auch die Aerzte sind zu- nächst darauf angewiesen, sich an die spärlichen Angaben zu halten, mit denen der Forscher der

Teilnahme der ganzen Welt an seinen Unter- suchungen entgegengekommen ist. Koch persönlich soll vor übertriebenen Erwartungen gewarnt haben. Er hält es für absolut notwendig, daß die Ergebnisse seiner Methode erst noch der Prüfung durch eine längere Ausübung unter- worfen werden. Das Geheimnis seines Mittels ist so streng gewahrt geblieben, daß vielleicht nicht 10 Personen von den doch Monate lang währenden Untersuchungen etwas wußten. Das Heilmittel selbst aber besteht in einem Impf- stoff, der aus abgeschwächten Tuberkelkulturen in Verbindung mit einer gewissen Metalllösung gefunden wurde.

* Den Militärgesamten verweigerten dieser Tage, wie ein Berliner Blatt berichtet, die beiden Reservisten Friedrich May und Christoph Haase, welche sich an den Kaiser, beziehungs- weise an die Militärbehörde um Befreiung von der ferneren Militär-Pflicht gewandt haben, in- dem beide die Einberufungsordere zu einer zeh- ntägigen Uebung nach Gnesen bezw. nach Brom- berg durch eingeschriebenen Brief dem königlichen Berlin II zurückschickten. Die Zurücksendung der Einberufungsordere begründete May damit, daß er von dem göttlichen Gebot, welches höher als menschliches Gesetz stände, nie und nimmer, es komme was da wolle, lassen könne und würde. In dem Dienste Gottes stehend, be- trachte er sich nicht mehr als Soldat. Er er- warte vertrauensvoll die in Aussicht stehende Entscheidung des Kaisers. Ähnlich schrieb auch Haase, ohne sich mit May verabredet zu haben. Haase, der vier Jahre gedient hat und Unter- offizier ist, sagte in seiner Zuschrift u. a., daß er sich zum Töten und Worden nicht weiter ausbilden lassen wolle.

* Potsdam, 31. Oktbr. Der König der Belgier ist heute von hier wieder abgereist. Die Verabschiedung von dem Kaiser auf der Wild- park-Station war eine sehr herzliche.

* Luxemburg, 31. Okt. Der Herzog von Nassau trifft am 7. Novembar zur Ueber- nahme der Regentschaft hier ein.

* Breslau, 1. Novbr. Großes Aufsehen erregt hier die That des Getreidemädlers Scheffler, welcher seine frühere, 22 Jahre alte Ge- liebte ermordete. Der Mörder ist verhaftet und geständig.

* Posen, 31. Okt. Unweit Stuzalkowo erschossen russische Grenzsoldaten 4 Auswanderer, welche sich über die Grenze schleichten und nach Brasilien auswandern wollten.

Ausländisches.

* Das „Neue Wiener Tagbl.“ meldet: Die letzte päpstliche Encyclika, sonst bloß Souveränen offiziell zugemittelt, wurde durch Rampolla auch dem Fürsten Bismarck „aus besonderer Wert- schätzung des Papstes für denselben“ übersendet.

* Aus Graz, 29. Okt., wird berichtet: Am Karst herrschen große Schneeverwehungen und Stürme. Die Personenzüge verkehren am Karst mit Schneeschlügen.

Des Goldbauers Musikantin.

Eine Dorfgeschichte von Reinhold Scheffel.

(Fortsetzung.)

Die sinnigen blauen Augen, von zarten Brauen umwölbt, schienen erstaunt über die Veränderung in der Toilette. Brust und Nacken um- floß ein Sammtmieder, aus welchem sich an den Schultern bauschige weiße Aermel hervordrängten, die kaum den dritten Teil der Arme be- deckten. Ein kurzer faltiger Rock aus dunkeln Wollstoff, blaue Strümpfe und kalblederne Schuhe vervollständigten die kleidsame Tracht. Wer einst das von früher Sorge erbleichte Stadtfraulein, heute das in Ge- sundheit erblühende Landmädchen gesehen, der konnte nur mit Mühe beide für eine und dieselbe Person erkennen.

Die Lies trat an den Goldbauer heran und sagte ihm, sie habe hauptsächlich den Anzug deswegen heute angelegt, damit der junge Herr nicht einen Augenblick denken solle, sie dünke sich für was Besseres als die übrigen Mägde und wolle sich über ihre Verhältnisse erheben.

Der Goldbauer konnte sich an der lieblichen Bauerndirne nicht satt sehen, sein Weib eilte schnell in die Kammer und holte aus dem Glassturz ein großes goldenes Kreuz hervor, welches sie dem Mädchen um den Hals band, da dies, wie sie sagte, bei dem Buße einer echten Bäuerin dabei sein müsse.

Dabei küßte Elisabeth die gute Frau, die ungeduldig zum Fenster eilte, um zu horchen, ob man denn noch immer nichts von außen ver- nehme. Die junge Wegscheibbäuerin war mit ihrem Manne gekommen, um bei dem Empfange des Bruders gegenwärtig zu sein, sie wurde von ihrem Erstgeborenen ziemlich kühl aufgenommen, der es vorzog, bei seiner Lies zu bleiben, die ihm heute im kurzen Rocke, wo sie besser laufen konnte, mehr als je behagte. An den Familienfreunden nahm er nur

(Nachdruck verboten).

insoweit Anteil, als er bemerkte, in der Küche werde außergewöhnlich viel gebacken und gebraten, so daß es bei jedem Schritt etwas zu naschen gebe.

Gerade als die Ungebuld der Frauen schon aufs höchste gestiegen, der Goldbauer selbst nicht mehr auf einem Flecke aushalten konnte, kam der Wagen vom Bahnhof heim, ein schlanker Mann im grauen Loden- rocke sprang heraus, auf den Hausvater zu, herzte und küßte ihn, als ob er sich nimmermehr von ihm trennen könnte. Erst später kam die Mutter, kamen Schwester und Schwager an die Reihe.

Die aufgestellten Knechte und Mägde, Elisabeth unter ihnen, er- hielten einen kurzen Gruß und Handschlag, dann zogen sich alle bis zur Mittagszeit zurück.

Der Goldbauer nahm den Sohn mit sich in die Kammer und dieser sollte nun die Wunder schildern, die er gesehen. Die Mutter war hochzufrieden mit dem Glücke den Sohn nur in ihrer Nähe zu wissen, und verwandte kein Auge von seiner Person. Hans aber kramte keines- wegs prahlerisch aus, was er während seiner Abwesenheit erlernt, und fragte den Vater nach dem Stande der Wirtschaftsangelegenheiten, wohl wissend, daß er damit des Goldbauern Sinn am besten entspreche.

Der kranken Frau und ihrer verführerischen Tochter wurde mit keiner Silbe erwähnt. Hans hütete sich wohl, gleich in der Stunde der Ankunft unangenehme Erinnerungen wachzurufen. Allein der kluge Goldbauer erkannte, ohne daß der Sohn viel zu reden brauchte, was er in diesen drei Jahren gewonnen, er sagte ihm dies auch frei, indem er beifügte:

„Ich habe die Veränderung schon bei deinem Briefe bemerkt.“

„Weil gerade die Korrespondenz zur Sprache kommt, Vater, so bitte ich Euch mir zu sagen, wer mir in Eurem Namen die letzten Briefe geschrieben, die ich erhalten, sie waren so eigen.“

* Bern, 30. Okt. Im Tessin herrscht nunmehr wieder vollständige Ruhe. Bundeskommissär Künzli entließ das 42. Bataillon. Ueber die Vorgänge am Montag in Lugano wird derselbe ausführlichen Bericht einsenden. Oberstleutnant Bühlmann, Platzkommandant von Lugano, telegraphierte an die Luzerner Regierung, die Soldaten des Bataillons Nr. 42 hätten sich ganz korrekt betragen und trügen keine Schuld an den bedauerlichen Zusammenstößen. Auch andere Meldungen beschuldigen die Bevölkerung. Dagegen schiebt die radikale tessinische Presse und das dortige radikale Komite die Schuld allein auf die Truppen. Es wird versichert, daß gegen 100 Italiener an der Luganer Revolte teilnahmen. Untersuchung ist eingeleitet.

* Paris. Eine appetitliche Entdeckung machte vor wenigen Tagen die Lebensmittelpolizei von Paris. Die Direktoren einiger belgischen Schlachthäuser ließen den Verbleib des wegen ekelhafter Krankheit der Tiere, Fäulnis etc., vom Schlachten und öffentlichen Verkauf zurückgewiesenen Fleisches genau verfolgen; und wohin gelangten sie? Sie fanden, daß alle unbrauchbaren verdorbenen Fleischteile heimlich über die französische Grenze nach Paris geschafft werden, in die — Würstfabriken, wo diese appetitliche Ware hauptsächlich zur Herstellung der bei den Franzosen befanntlich so beliebten „Boulogner Würstchen“ verwendet werden. Genannte Direktoren hielten es für ihre Pflicht, hiervon unverzüglich Anzeige nach Paris gelangen zu lassen, und die Erhebungen der Polizei haben die Wichtigkeit der Sache leider dargethan. Es wird wohl lange dauern, ehe die Pariser wieder ein Boulogner Würstchen zum Munde führen.

* Die Generale Negrier und Dorlodot haben an das Kriegsministerium einen Bericht gesandt, in dem sie von angeblichen Informationsreisen des Generalstabes des deutschen 14. Armeekorps an der Grenze zu erzählen wissen. Der Bericht gipfelt darin, daß einige deutsche Offiziere in Zivil die Festung Belfort besucht haben sollen.

* Petersburg. Der Zar hat sich dieser Tage bei dem Unterrichtsminister Grafen Delanow lebhaft darüber beschwert, daß ein paar Studenten in zerlumpten Uniformen und ange-trunkenem Zustande an seiner Equipage vorübergetorkelt seien. Als der Minister darauf erwiderte, daß eine große Anzahl von Studenten zu arm sei, um ihre Uniformen in gutem Zustande zu erhalten, antwortete der Zar: „Wenn man das Geld hat, sich zu betrinken, muß man auch welches dazu haben, um sich anständig zu kleiden. Aber ich sehe schon, die ganze Geschichte wird darauf hinauslaufen, daß ich den Studenten ihre Uniformen aus meiner Privatschatulle kaufe. Man ist ohnedies gewöhnt, in dieselbe bei jeder Gelegenheit zu greifen.“

* Petersburg, 30. Okt. Ein weiterer Schritt auf dem Wege der Rüstungen soll da-

durch gemacht werden, daß die jetzt bestehenden sieben großen europäischen Militärbezirke aufgehoben und drei große Armeekommandanten für die Nord-, West- und Südararmee errichtet werden. Wenn sich dies bestätigt, so ist Rußland das einzige Land, welches schon im Frieden die Kriegsformation der Armeen einführt. Die Errichtung solcher Armeekommandanten bildet sonst überall einen Teil der Mobilisierung. Frankreich nähert sich dieser Einrichtung insofern, als wenigstens die Personen der künftigen Armeekommandanten bezeichnet sind; es sind die 5 Generalinspektoren der Armee und es ist möglich, daß auch für jeden derselben schon sein Generalstabchef ernannt ist; aber die Formation selbst in Armeen bleibt der Mobilmachung vorbehalten. In Rußland beruft man sich für diesen „Fortschritt“ darauf, daß es bei der ungeheuren Ausdehnung des Gebietes und der im Verhältnis zum Abendland immerhin noch zurückgebliebenen Entfaltung des Eisenbahnnetzes unthunlich sei, mit der Bildung der größeren Armeekorps bis zum Ernstfall zuzuwarten, indem damit den gegnerischen Mächten ein paar Wochen vorgegeben würden.

* Petersburg, 31. Okt. Die Polizei sucht fieberhaft nach einer Anzahl kleiner Bomben, welche in der Schweiz oder in Paris angefertigt und nach Rußland eingeschmuggelt worden sind.

* Seit dem 1. Oktober ist in den Gouvernements Wolhynien, Podolien und Kijew den Deutschen untersagt, noch irgend einen Morgen Land anzukaufen, desgleichen wurden die von den Deutschen begründeten bäuerlichen Vorkaufslassen unter Sequester gestellt. Gleichzeitig ist das bisher geltende Erbrecht, wonach die ursprünglichen Koloniallose ungeteilt auf den ältesten Sohn vererbt wurden, aufgehoben und in sämtlichen deutschen Schulen der Unterricht in russischer Sprache obligatorisch gemacht worden.

* Newyork, 30. Okt. Ein Sonderzug mit der Barnum'schen Zirkusgesellschaft ist teilweise entgleist. 5 Personen blieben dabei tot. Eine Menge wertvoller Pferde und einige wilde Tiere sind umgekommen.

* Newyork, 31. Okt. Der Postmeister von Newyork giebt bekannt, die Kongressakte, wonach Lotteriefachen von der Postbeförderung ausgeschlossen sind, betrifft auch die Zeitungen, welche Lotterie-Anzeigen enthalten. Der gerichtliche Beamte im Postbureau entschied, daß das Gesetz sich auch auf Anzeigen betreffend Prämien-scheine europäischer Regierungen erstreckt.

* Nach einer New-Yorker Meldung ist der spanische Dampfer Vizcaya, der spanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörig, der sich auf der Reise von New-York nach Havanna befand, mit dem Schooner Humboldt zusammen-gestoßen, welcher die Vizcaya, mitten aufbrechend, sofort zum Sinken brachte. 16 Personen er-tranken, die übrigen wurden vom Humboldt ge-rettet.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 1. Novbr. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Zufuhr 400 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 Mk. 30 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf. per Ztr. 300 Ztr. württ. Mostobst, Preis 5 Mk. 50 Pf. bis 6 Mk. per Ztr. — 5000 Stück Silberkraut, Preis 12 bis 13 Mk. per 100 Stück.

* Friedrichshafen, 31. Okt. Mostäpfel 4 bis 4,80 Mk., Tafelobst 5,50 bis 6 Mk. Kartoffeln 2,30 bis 2,80 Mk.

* Ludwigsburg, 30. Oktober. Bei der heutigen Versteigerung der ausrangierten Dienst-pferde des Trains wurden sämtliche ausrangierten Pferde, 110 Stück, abgesetzt. Die Preise bewegten sich von 60, 65, 80 Mk. aufwärts bis 150, 180 und 200 Mk. das Stück. Der Pferdebestand des Trains wird bekanntlich nicht durch Remonte, sondern durch ausrangierte Dienst-pferde der Kavallerie erneuert.

* Herrenberg, 30. Okt. Im Hopfenhandel ist es im Bezirk sehr ruhig, die guten Käufer haben uns verlassen und nur von Untr-händlern werden ab und zu belanglose Käufe abgeschlossen. Die größeren Partien sind noch in Händen der Produzenten, welche zusehends auf eine baldige Preissteigerung rechnen. Kleinere Partien gehen, wenn schöne Ware zu 195 bis 200 Mk. ab.

* (Weinpreise vom 29. bis 31. Oktober.) Meimsheim. Preise zurückgegangen auf 85 bis 90 Mk. — Neustadt. Käufe zu 85, 88, 90, 92 und 05 Mk. — Bönnigheim. Ge-mischtes Gewächs 75, 76, 80 bis 86 Mk., rotes Gewächs 85 bis 95 Mk. — Münster a. N. Preise bewegen sich zwischen 125 und 140 Mk. — Wangen. Verkauf ordentlich zu 85 bis 100 Mk. — Fellbach. Mittelgewächs 100, 102, 105, 108, 110 Mk., Bergwein 140—160 Mk. — Strümpfelbach i. N. Käufe zu 80 bis 95 Mk. — Schnaitz. Käufe wie bisher von 80—90 Mk. — Großbottwar. Käufe zu 92, 90, 85, 82 Mk. per 3 Hektl.

* Heilbronn, 31. Okt. Die „Heilbr. Ztg.“ schreibt: Von allen Seiten kommen üble Nach-richten über den Gang des Herbstgeschäftes. Die Weinverkäufe geraten ins Stocken; der Mangel an Käufern wird von Tag zu Tag größer. Die Birte insbesondere wollen nicht „ziehen“! Die Folge ist ein Sinken der Preise. Es sind Weinorte bekannt, worin der Eimer weißen Gewächses von nicht übler Qualität zu 55 und 58 Mk. abgegeben werden mußte. Der treibende Grund zu solchen Verkäufen, wobei der Produzent nicht einmal auf die Herstellungs-kosten kommt, ist der große Mangel an barem Geld. Diese Zahlen, 55 Mk. per Eimer, er-scheinen um so bedenklicher, als noch vor 14 Tagen der Obstmast pro Eimer auf 65—70 Mk. zu stehen kam. Und doch zeichnet sich der Heurige durch Abwesenheit von Säure und großen Zucker-gehalt aus.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Alte steig.

„A Dirn, die ich seit ein paar Jahr'n aufg'nommen hab', sie ist von guter Familie, hat was g'lernt, dann sind ihre Eltern gestorben und sie mußt' einen Dienst nehmen.“

„Aber Vater, wann sie so g'schickt ist, kann sie ja in der Stadt bei Kindern unterkommen und braucht nicht auf dem Lande die schwere Arbeit zu verrichten.“

„Meinst?“

„Gewiß. Wie seid Ihr denn zu ihr gekommen?“

„Das is a verwickelte G'schicht, für einen Wintertag viel zu lang.“

An der Mittagstafel saß Hans am Kopfende neben dem Vater, Elisabeth ganz unten. Ihre volle Aufmerksamkeit war von dem schlümmen Hansel in Anspruch genommen, dessen Benehmen sie auch lange vor dem Ende der Festmahlzeit zwang, mit ihm den Tisch zu verlassen.

Nach dem Essen legten sich die Eltern auf ein Stündchen zur Ruhe.

Die Lies war mit dem Kleinen ins Gartenhäuschen gegangen, da die Kälte draußen für Nase und Ohren zu scharf war. Hansel hatte aller Ermahnungen ungeachtet, doch um ein bedeutendes zu viel gegessen und war jetzt träge und verdrießlich. Elisabeth versuchte, ihn durch kleine Liebeschen zum Schlafen zu bringen.

XX.

Im Ausnahmshäuschen.

An der inneren Einrichtung der Kammer war nicht das mindeste geändert worden, und während Elisabeth das unruhige Kind im Schoße leicht hin- und herwiegte, hatte sie das Bett vor Augen, auf welchem ihre Mutter den letzten Seufzer ausgehaucht. Die leise Melodie, welche

sie trällerte, das Kind einzulullen, ging unwillkürlich in die alte Weise über, die sie hier so häufig an dem Schmerzenslager der Sterbenden gesungen.

Hans benützte die erste Zeit des Alleinseins und eilte in den Garten, um hier die Liebe seiner ersten und — wie er tief im Herzens-grunde fühlte — auch einzigen Liebe aufzusuchen.

Geflügelten Schrittes ging er den gewohnten Weg, und als er in die Nähe gelangte, den wohlbekannten Gesang hörte, erfaßte ihn ein Schwindel, er glaubte das Opfer einer Sinnestäuschung zu sein.

Taumelnd, gleich einem Trunkenen schwankte er hinzu und riß rasch die Thür auf.

Das erschrockene Mädchen wies mit der Hand auf das schlafende Kind, dessen Ruhe nicht gestört werden sollte.

„Wie, Fräulein, Sie sind's?“

„Ja, ich bin's, aber Fräulein dürft' Ihr mich nie wieder nennen, ich bin ein armes Mädchen, welches nur die Güte des Goldbauern vom größten Glend bewahrte.“

„Sie blieben die ganze Zeit hier im Hause!“

„Ja, meine liebe Mutter ist hier an dieser Stelle, bald nach Eurer Abreise sanft und ruhig verschieden.“

„Und wie kam es, daß Sie hier verblieben?“

„Ich konnte bei meinen Verwandten keine Unterkunft finden, der Goldbauer empfand Mitleid und behielt mich im Hofe.“

„Und sind Sie zufrieden?“

„Ich lebe so glücklich und sorglos, daß ich denke, meine Eltern haben im Himmel droben dieses Asyl für mich erbeten.“

„Aber Sie sind doch in der Stadt aufgewachsen, da muß es doch peinlich für Sie sein, hier auszuhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Simmersfeld.
Zur Schultheißen-Wahl.
Mitbürger!

Bestimt Euch, wem Ihr Eure Stimme gebt! — Wählet einen tüchtigen, aber ruhigen Mann, und nicht etwa einen gewaltthätigen, der, wenn er einmal lebenslänglich gewählt ist, seine Gewaltthätigkeit an Euch selbst auslassen wird.

Wir schlagen vor:

- 1) Friedrich Waibelich, Bauer.
- 2) Michael Schaible, Stiftungspfleger.
- 3) Jakob Braun, Wegwart.

Mehrere Wähler.

Epielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 6. November ds. Js.

in das Gasthaus zum „Röfle“ hier
freundlichst einzuladen.

Karl Morhardt

Sohn des
† Jakob Morhardt, Fuhr-
manns hier.

Anna Maria Gall

Tochter des
Joh. Gg. Gall, Bauers
hier.

Efringen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 6. November ds. Js.,

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier
freundlichst einzuladen.

Jakob Walz, Bäcker

Sohn des
Gg. Fr. Walz, Bäckers
in Walddorf.

Christine Dingler

Tochter des
Konrad Dingler, Bauers
hier.

Für jeden Soldaten des aktiven und beurlaubten Standes von Interesse!

Sieben erschien bei Robert Lutz in Stuttgart:

Die Mißbräuche

der
militärischen Dienstgewalt

und das
Beschwerderecht im deutschen Heere.

Kritisch beleuchtet von *.

4 Bg. M. 1.—

Gegen Einsendung von M. 1.10 in Briefmarken franko, von Robert Lutz, Buchhandlung in Stuttgart oder jeder anderen Buchhandlung zu beziehen.

Der Hamburger Doppelschrauben-Schnelldampfer „Columbia“ legte die letzte Ozeanfahrt nach Amerika in nur 7 Tagen zurück.

Reisende & Auswanderer nach Amerika

thun gut, sich der neuen Hamburger Schnelldampfer zu bedienen. Zur Versorgung von Schiffsverträgen ist unter günstigen Bedingungen gerne bereit

W. Niefer, Buchdrucker in Altensteig

Altensteig.

Ein tüchtiger

Arbeiter

findet sogleich dauernde Beschäftigung
Fr. Hornberger,
Schuhmacher.



bei

Altensteig.

Knecht-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Bursche von 18–20 Jahren findet als 2. Fuhrknecht Stelle.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Schuldtlag-Schreiben

empfiehlt
W. Niefer.

Egenhausen.

Wollwaren-Empfehlung.

Bei eingetretener Verbrauchszeit empfehle ich zu geneigter Abnahme:

Hüllen in Wolle u. Chenille,

Capuzen,

Fanchons in Wolle, Perl- und
Gidwolle,

Umschlagtücher,

Cachenez,

Flanellschälchen,

Schälchen in Wolle und Gidwolle,

Jagdmützen,

Plüschmützen,

gehäkelte Kinderkleidchen,

wollene Kinderkittel,

Kinderstrümpfe,

Stöher & Armbänder,

Handschuhe,

Unterleibchen,

Unterhosen,

Herrn-Westen,

Tricotailen u. s. w.

und sichere bei großer Auswahl billige Preise zu.

J. Kaltenbach.

Spinnerei für Flach-, Hanf- und Berggarne, Treibschulgarn, Nähzwirn.

Mech.

**Leinenspinnerei und Weberei
in Memmingen (Bayern)**

verarbeitet Flach-, Hanf und Berg zu Garn, Leinwand und Gebilden unter Zusicherung guter und rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen.

Spinnlohn 10 Pf. per Meterschneller.

Sendung franco gegen franco.

Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgt die Agentur:

**Herr J. Haier, Waldschütz,
Egenhausen.**

Jacquard-Weberei für Spitzen und Vorhänge. Besuche für Garne und Leinen.

Bedeckenfabrik für Regenbeden, Platanen und sehr feine Sackfabrik.

**Einladung
zur Gottlieb-Feier**

auf heute Montag abend
in die „Linde“.

Heut' Abend kommt, wer Gottlieb heißt,
Zum Gastwirt in die Linde
Und bringt mit einem frohen Geist
Und Märlein in der Spinde.
Denn da soll es vergnügt hergehen,
Nicht laure Richter darf man sehen;
Ein jeder soll sich freuen
Beim Alten wie beim Neuen;
Und alle die die Gottlieb ehren,
Mögen deren Gesellschaft auch vermehren.
Ein Gottlieb.

Grömbach.

Unterzeichneter verkauft
am **Mittwoch den 5.
November d. Js.,**
mittags 1 Uhr,

5 zum Zug taugliche

Pferde

wegen Entbehrlichkeit und sind Käufer hiezu eingeladen.

Christian Wengel,
zum „Lamm“.

Altensteig.

Ein

messingener

Austich-Sahnen

wurde von Barth bis Altensteig gesunden. Der Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr bei Löwenwirt **Chex** abholen.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Stoss, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Altensteig.

**Preisgekrönte
Eisengallus-Tinte**

— in Gläsern, — unverwischbar
und deswegen für Dokumente re-
geeignet.

**Mizarin-Schreib- und
Copiertinte**

vorzügliches

Tintenpulver,

rote Tinte,

blaue Tinte

empfiehlt Buchdrucker **Niefer.**

Grömbach.

Ein zuverlässiges

Mädchen

welches Haus- und Feldarbeiten besorgen kann, findet auf Martini bei gutem Lohn Stelle.

Wengel, z. „Lamm“.

Dr. Lahman's

Reformhemden &

Unterhosen,

Unterleibchen

mit und ohne Aermel
empfiehlt in schöner Auswahl

C. W. Lutz.

Altensteig.

Ein jüngerer, solider

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Joh. Ph. Dürrschnabel,
Schuhmacher.